

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031/819 42 09. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüberhinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende* Spielgruppe die Tantiemen zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas «Gegebenes» hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst von einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste. Auch die Arbeit eines Verfassers ist ihres Lohnes wert.»
Rudolf Joho

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby «Theater» viel Vergnügen!

Otto Wolf

Wettergöttis Humelys

Singspiel in drei Aufzügen

Musik von Albert Jenny



VOLKSVERLAG ELGG

3123 Belp

Personen:

Josef Eichholzer, genannt Bettersepp.

Babett, seine Schwester.

Annelis, Serbiertochter.

Schangel.

Friß, genannt Schmittefriß.

Hartmann, Fürsprecher.

Walter, sein Sohn.

Stamm, Student.

Doktor Storz, Dorfarzt.

Kellner.

Schnitter, Schnitterinnen,

Studenten, Alte Herren.

Ort der Handlung:

In Oberdorf und unten in der Stadt.

Zeit:

Gegenwart.

Erster Akt.

Links steht Eichholzers Bauernwirtschaft, rechts ein Speicher. Der Platz zwischen den Gebäuden ist als Gartenwirtschaft eingerichtet, in die man, vom Dorf kommend, durch ein Tor eintritt.

1. Szene.

Wettersepp. Schangeli. Friß. Babet.
Annelys. Schnitter. Schnitterinnen.

Wettersepp (sitzt an einem Tisch und zählt Geld in Lohnjäcklein, die er dann ansteilt).

Schnitter und Schnitterinnen (nehmen, nacheinander, den Lohn in Empfang und singen):

Mir Lütli vom Land
Sy so glücklich und froh;
Mir führen es Läbe,
Chönnt schöner nit goh.

Schangeli:

Der Weize, der Roggen
Isch alles im Hus;
Der Wetter isch z'frieden,
Er zahlt üs grad us.

Chor:

Mir Lütli vom Land
Sy so glücklich und froh;
Mir führen es Läbe,
Chönnt schöner nit goh.

Schangel i:

Jetz chan es cho rägne,
So vil als es mag;
Mir singen und tanze
Zum Sicheltag.

Chor:

Mir Lütli vom Land usw.

Schnitter und Schnitterinnen (stehen in
Grüppchen umher).

Schangel i (zählt nach): Bist du z'friede mit
dym Lohn?

Fritz (zählt ebenfalls nach): Es isch im Sack, ig ha
nit meh erwartet.

Schangel i: I hätt gmeint, es gib ehlei meh.
Zwe Wuche und nume eis Goldstückli, das isch
ehlei mager!

Bettersepp: Was isch, Schangel i, hesch öppis
z'reklamiere?

Schangel i: Die andere hei meh Lohn übercho
als ig.

Bettersepp: I ha dir uszahl, was mir ab-
gmacht hei.

Schangel i: Jo, aber das isch z'wenig, wo mir
abgmacht hei. Das isch ebe z'wenig; ig hätt meh
sölle heusche. I ha doch soviel gwärchet wie die
andere.

Fritz: Omel mit em Mul!

Bettersepp: He, das isch jo schließlich au öppis
wärt; mir hei mängisch chönne lache ab syne

Sprich. Chum de dinne zue mr, ig gib dr de
no öppis noche.

Schangel i: Das isch schön vom Bettersepp, das
isch schön. (Wichtig zu den Umstehenden.) Me mueß
halt mit de Lüte rede, süsch chunt me z'churz;
süsch chunt me z'churz.

Bettersepp: I hätt nit gärn, wenn eine nit
z'fride wär mit mir. Es isch jek alles guet yne
cho, d'Ähr sy voll und schwär. Drum hätt ig
au gärn, wenn alles i der Ornig wär.

Schnitter und Schnitterinnen: Jä, mir
sy z'fride, meh als z'fride. Der Bettersepp het no
gäng am beste zahlt z'Oberdorf obe.

Bettersepp (sehr fröhlich): Es dunkt mi über-
haupt, ig heig myr Läftig no kei so schöne Sum-
mer erläbt wie hüür.

Babett: Jo, ig ha mr au scho dänkt: My
Brueder isch eine wie ne umkehrte Händsche.
Aber äb do die gueti Ärn schuld isch oder no
öppis anders, das chönnt ig nit säge.

Bettersepp: Beides! das guete Johr und ebe
de no öppis anders. (Macht geheimnisvoll fröhlich
einige Huppschritte.) Tralallala, tralallala.

Fritz (zu seinen Kameraden): Was chönnt ächt das
sy, wo der Bettersepp so glücklich macht?

Schnitter und Schnitterinnen (durchein-
ander): Jo, was chönnt ächt das sy? Ig ha kei
Ähnig. Weisch du öppis? Eh, lueg me jek au
der Bettersepp a.

Bettersepp: Jä, myni liebe Lüt, ig cha jek

do no nüt säge; aber am Martismäret chunts denn us, denn gseht dr's denn, die, wo's wunger nimmt.

Schnitter und Schnitterinnen: Am Martistag! denn göh mir i d'Stadt hne z'Märet. Am Martistag! denn göh mir z'Tanz. Am Martistag! denn seit üs der Vettersepp, was ne glücklich macht.

Vettersepp: Also, am Martismäret chönnet dr denn d'Augen ufmake, wenn dir mir begünet i der Stadt nide. Aber jek hinecht wei mir no chlei Sichlete fyre. Wo isch au 's Annelys?

Babett: Es isch i der Chuchi und macht der Tisch zwäg.

Vettersepp: Elleini? Du chönntisch ihm au e chlei hälfe. Es isch nit gseit, daß äs alles elleini mueß mache.

Babett: Süsch hei mr albes Dienste gha, daß si ein d'Arbeit abgnoh hei. Jek, wenn du ne andery Mode wolsch yführe, so muesch mir's halt au zersch säge.

Annelys (tritt unter die Türe): Der Tisch isch deckt, dir chönnet zueche sitze. (Die Musik spielt die Einleitung vom Fortissimo weg.)

Schnitter und Schnitterinnen (versorgen Erntegerätschaften hinter Haus und Speicher und kommen wieder zurück).

Chor:

Mir Lütli vom Land usw.

Schangel:

Mir göh jek i d'Chuchi
Und sitze grad zue.
's git Hamme und Bohne
Und z'Trinke bis gmue.

Chor:

Mir Lütli vom Land usw.

Schnitter und Schnitterinnen (gehen während des Nachspiels ins Haus).

2. Szene.

Vettersepp. Annelys. Schangel.

Schangel (sieht und weiß alles, späht im Hintergrund nach dem Dorf): Studänte chöme vo der Stadt noch, Studänte!

Vettersepp: Scho wieder! Uf die Gastig wett i gärn verzichte. Es nimmt mi jek de gly wunder, was die do bi üs verlore hei. Wie mänge sy's?

Schangel (wichtig): Eine, zwe, drei — e ganzi Bande.

Vettersepp: Isch dä au derby, wo albes elleini chunt?

Schangel: Jo, i glaube's, es het ömel eine e ganz e glyhliche Stäcke. Dä wott glaub einisch Dokter wärde, gäll, Annelys?

Annelys: O, was weiß ig! Frog ne sälber, wenn's di wunger nimmt.

Schangel (drückt ein Auge zu): Aber dä het di nume für ne Narre. Glaubsch? Lueg denn!

Annelys: Gang du jek goh äffe, süsch chunsch z'churz.

Schangel: Aber das goht de hinecht nümme wie vornächte, die tanze hinecht nümme mit üsne Meitschi. Süsch git's Krach. Glaubstsch? (Unter der Türe.) Rueg denn! (Ab.)

3. Szene.

Annelys. Bettersepp.

Annelys: Was dä au alles brichtet, wil der Tag läng isch, gället Better?

Bettersepp (sibt an einem Tisch): Annelys, chun los gschwind. Jg mueß no schnäll öppis mit dir rede. J mueß dy öppis froge, es isch mr scho lang obenuß.

Annelys: Aber gället, ig mueß de gly goh, süsch lauft mir 's Caffeewasser überus. (Setzt sich ebenfalls an den Tisch.)

Bettersepp: Eh, 's Babett luegt denn scho. (Nach dem rechten Wort suchend.) Jek ebe, was ig ha welle froge ... Wie gfallts dir jek eigetlich bi üs?

Annelys: He, guet, Better.

Bettersepp: So isch es rächt. Jek ebe, Annelys, ha dr scho lang welle säge: Wenn-e-wotfisch, so chasch mir, anstatt Better, au Schosef säge.

Annelys: So nei, was dänket er au! Das geit doch nit.

Bettersepp: He, probier emol! Oder wenn lieber wotfisch, so säg mir eifach Seppi.

Annelys (lacht verlegen): Nei, Better, das tät ig nit zum Mul us bringe. Aber ig ha gemeint, dir wellest mi öppis froge.

Bettersepp: Aha, ebe. Wie isch es jek, Annelys, bisch di nit greuig, daß im Früelig zu üs cho bisch?

Annelys: Nei gar nit, ig bi jo do wie deheime.

Bettersepp: Gschsch jek. J ha erst letschthin zu myr Schwester, zum Babett, gseit, es syg es Glück, daß du is Hus cho sygst.

Annelys (zutraulich): Es freut mi, wenn ech d'Sach rächt mache. Und wüßet er, Better, ig vergiffen ech das nie, daß dir mi usgnoh heit, wo Vatter und Mueter churz nachenand gitorbe sy.

Bettersepp: He, das hei mr doch müesse, mir sy jo enand no wylusse verwandt, vom Vatter noch.

Annelys: Jo, wie isch es au dermit?

Bettersepp (weitschweifig erklärend): He, my Großvatter isch 's Hanssepps Vikter gsi, und dä wär der Brueder gsi vo dym Großvatter.

Annelys: Aha, neso.

Bettersepp: Jo, eso isch das. Und i ha scho mängisch dänkt: Es isch grad, wie wenn's eso hätt' müesse sy. (Warm.) Los, Annelys, du bisch für mys Läbe der Sunneschyn, wo no tuet wärme, wenn's scho wott Herbst wärde.

Annelys (unsicher, aber freundlich): Jek los men au do, wie der Better cha schmeichle.

Wettersepp (ganz selig): I setts villicht nit säge; aber einewäg, es mueß jek use: Wenn du mi aluegsh us dyne lieben Auge, so wird's mr so arig. (Er tastet unsicher nach Annelysens Händen; sie zieht dieselben zurück und legt sie in den Schoß.)

Annelys (sehen): Dir syt hinecht eso ne Merkwürdige.

Wettersepp: Es isch eso über my cho. Wo's vore gheißet het, dä Dokterstudänt us der Stadt chöm wieder, do isch's mr süttigheiß worde, und d'Yfersucht isch mr i d'Chnoche gschosse.

Annelys (erstaunt): D'Yfersucht —?

Wettersepp: Jo, ig glaube, es syg öppis eso. Und wenn's nit unverschämt isch, so hätt ig di welle froge, äb du wüßsch, worum as dä jung Heer so viel i d'Wirtschaft chunt?

Annelys (sich verstellend, schalkhaft): Kei Ahnig.

Wettersepp: Wie heißt er eigetlich au?

Annelys: Wie-n-er heißt? — Walter —, glaub ig.

Wettersepp (lauend): So, Walter?

Annelys: Jo, Walter.

Wettersepp: Aber wenn du mit em redisch, so seisch em doch nit der Vorname?

Annelys: I weiß —, ig glaub es nit.

Wettersepp: Es het mi letschtmol dunkt, er heig di gäng eso läng agluegt.

Annelys (lächelnd): Isch wohr?

Wettersepp: Jäjo. Für setzigs han ig de no gueti Auge, wenn ig scho mueß d'Brillen alege zum Zygläse.

Annelys: De mueß me si also in acht näh vor em Wetter syne Auge.

Wettersepp: Myni Auge chönne dir nüt schade. Aber ig säg drs (macht ihr einen Drohfinger, freundlich), wenn der guet Name wotsch bhalte, so nimm dy in acht vor de Studänte. „Andere Städtchen, andere Mädchen,“ säge si, und die dumme Meitli hei nachhär der Schade.

Annelys (besinnlich): Meinet er, sy alli glych?

Wettersepp: O, do isch Hans was Heiri, i wett do nit d'Hand umkehre. Los nume: Vor Johre han ig au es Meitli gha, wo sy vo me ne Studiosus het lo verleite; es hat der Narr gsträffe gha an em. Do, später, isch dä furt cho und — hesh mer ne niene gseh — es isch kei Bricht meh cho. Das arme Meitli het si fast hinderjünet u no der Spott gha derzue, me het gseit, es syg e Bäse.

Annelys (höchst erstaunt): Ne Bäse! Was isch das?

Wettersepp: He, gang zum Chrämer und hol eine. Zersich isch er gschmeidig; aber gly isch er abgstumpft und verbrucht. Jez verstohsch villicht, worum as d'Studänte die Meitli, wo sy chönne is Garn löötle, so apartig tituliere?

Annelys: Kei, wie schlächt. Das mueß er mr denn aber wüße.

Wettersepp (erstaunt): Jä, wie meinsch, wär meinsch?

Annelys (sich verstellend): Aha, ig meine, daß mi allwäg e feine verwütscht.

Bettersepp: Ebe! So! Du luegsch mr z'häll i d'Wält use. Es wär schad für die (betrachtet sie wohlgefällig), myseel, es wär schad. Nit, daß ig meine, du söttisch ledig blybe, nei, im Gägeteil. Au ig ha's jo nit im Sinn.

Annelys: Nei, los men au do, der Better het no 's Hürote im Chopf.

Bettersepp (komisch wichtig): Jä, sowieso! A mir chönnt si denn eini no trumbiere. Und mueßch nit au sälber säge, daß zu mene fettige schöne Gwärb, wie-n-ig do ha, eigetlich es grangschierets Wyber-vöschli ghört?

Annelys: He, allwäg, do heit dr ganz rächt.

Bettersepp (schlau): Und wenn erst no wüßtsch, was ig für eini im Aug ha. (Er fixiert sie.)

Annelys: Jä, syt dr scho so wyt?

Bettersepp (nach Worten suchend): Ig für mi bi scho im Klare. Nume die, wo-n-ig meine, die weiß glaub no nit dervo. Billich — merksch jo öppe, wo-n-ig dure wott? (Annelys schaut zur Seite.) Weisch nit, wär do öppe chönnt in Betracht cho.

Annelys (verwundert): Ig? Wie wett ig öppis wüße.

Bettersepp: Hesch kei Ahnig, wär ig öppe chönnt meine?

Annelys: Nei, gwüß nit.

Bettersepp: Eh, wohl! Dänk doch ehlei noch; lueg mi a. (Annelys schaut wieder zur Seite.)

Annelys: I mueß jek goh.

Bettersepp (immer mit komischer Freundlichkeit): Es prässiert jo nit. Jek ha der no welle säge, daß ig am Martismäret i d'Stadt goh, de chunsch de mit, gäll? Denn säg dr's denn, wär eventuell mys Fraueli git.

Annelys: I chumme scho mit; aber 's Bäsi Babett mueß au derby sy.

Bettersepp: He, worum nit, wenn sie au wott cho. Mir zwöi chönnte's de scho yrachte —, ig und du —, daß mr üs chönnte usspräche, ver-istohsch?

Annelys (steht auf): Nei, ig verstohn ech gäng wie weniger. Aber jek mueß ig no schnäll zum Chrämer goh Zucker reiche. (Sie geht nach dem Dorf.)

Bettersepp (schaut ihr schmunzelnd nach): Wart nume, Bögeli, di wei mr scho yfoh. Ig glaube, si heig asen öppis gmerkt, aber si isch no grüßeli schüüch. Das chunt de alles mit der Zyt.

1. Jaja, bei Gott, der Bettersepp
Mueß no nes Gspähndli ha.
I weiß amen Ort es Meitschibei,
Es Cheibeli-Duselida!
Es isch jek no die Frag,
Üb 's Meitli mi au mag;
Denn wird mys Härz no einisch jung,
's bliueit mänge Baum, isch alt und chrumm.
's isch nume no die Frag,
Üb üs ne Alte mag.
Denn wogt der Bettersepp dä Sprung
Und fyret Hochzytstag.

2. Wenn ig de mit em Annelys
Die Sach besproche ha,
De nimmn ig's an es Ärfeli,
Das Cheibeli-Duselida!
Und wenn ig's denn so ha,
De luege mr nander a.
Denn wird mys Härz no einisch jung,
's blüeit mänge Baum, isch alt und chrumm.
Und wenn ig's de so ha,
De luege mr nander a.
Denn wogt der Wettersepp dä Sprung
Und syret Hochzytstag. (Er geht fröhlich ins
Haus.)

4. Szene.

Schangel. Frik.

Schangel (kommt mit Frik um die Hausecke, zeigt eifrig nach dem Dorf): E ganzi Chuppele dere Tschäppibuebe chöme wieder; chumm lueg dört.
(Weide schauen angestrengt hin.)

Frik: Wo sy si denn? Ig gsch keine.

Schangel (baff): Ig au nit. Wo sy si jek?

Frik: Du hesch di wieder einisch trumbiert.

Schangel: Jä, nenei; die chöme glych no hinecht. Glaubsch? Lueg denn! Willicht sy si no zum alt Dokter gange.

Frik: Du chasch rächt ha. Si wüsse, daß mir dä Heer in Ehre hei und wette sy eso bi üs hschmeichle und bim Wettersepp.

Schangel: Meinsch?

Frik: Studänte sy schlau.

Schangel: Jä, jojo!

Frik: Aber mir sy au nit uf e Chopf gheit.

Schangel: Jä, nenei!

Frik (resolut): Dokter hin oder här; mir sy d'Oberdörflerbuebe, und mir dulde nit, daß die Studänte um üsi Meitschi ume stryche. Dene wei mr der Riegel scho stoße.

Schangel: Sowieso. I wüßt öppis.

Frik: Was meinsch?

Schangel: Mir göh i d'Stuben yne goh tanze, de chönne die Heere do usse läri Stüehl agränne.

Frik: Was do! Poh Stärbärg! Bi dere Hih göh mir use goh Sichlete ha. I wott nit der Schmittefrik sy, wenn eis vo üsne Meitschi hinecht mit eme Studänt tanzet. Das mache mr jek de dinne mit ne eb. Wenn ig zum Byspil zum Rätineli säge: Du gohsch mr nit! denn goht's sicher nit. Glaubsch?

Schangel (in nachahmendem Mut): Und wenn ig zum Byspil zum Anneli säge: Du gohsch mr nit! (plötzlich leinlaut) de goht's halt glych.

Frik: Poh nundedie, das sött i mir passiere! (Sie gehen wieder ins Haus.)

5. Szene.

Annelys. Walter.

Annelys (kommt mit Walter vom Dorf). Jek mueß ig aber goh, süsch chöme sy mi cho sueche.

Walter: Aber jeß weiß ig no gar nit, wora daß ig bi. Also, das Studäntefestli, wo-n-ech wett yglade derzue, wär am Martistag.

Annelys: Am Martistag —?

Walter: Jo, es isch denn grad Märet i der Stadt.

Annelys: Ig weiß es scho. Denn mueß ig halt mit em Wetter goh, mir hei's scho abgmacht.

Walter: Das trifft sich guet. Dä Wetter wird öppe ne Dubatpfyfe chause und es paar Zwöierli Note zämeträge, denn chönnt dir ihm durebrönne. Ungereinisch syt dir nime do und verlore gange, und ig finden ech de zuefälligerwys —

Annelys: Trumbieret ech nit, dä isch nit uf e Chopf gfallt.

Walter: So loset, ig rede mit em. Ig sägen em, mir zwöi könne enander guet, und ig heig ech yglade für üses Studäntefest.

Annelys: Dä würd ech schön aluege.

Walter: Denn söll i das also nit mache?

Annelys: Nei, gschyder nit.

Walter: Aber uf e ne Wäg mueß es goh, dir müeßt mit mr cho!

Annelys: Mueß ig? und wenn ig nit wett?

Walter: Dir syt e Bösi, dir können mi doch.

Annelys: Jo, ebe, dir syt e Studänt, und das isch schynts gsföhrlich.

Walter: Loset, Annelys. Wenn dir mit mir chömet, denn bin ig für euch nime ne Studänt; denn sy mir eifach zwe Mönsche, wo enand i d'Augen luege und wette probiere, äb si nit für 's ganze Läbe würde zäme passe.

Annelys (schaut zu Boden).

Walter (innig): Chömet er mit?

Annelys: I mueß mer das no einisch überlegge.

Walter: Und wenn chum ig d'Antwort über?

Annelys: Wenn ig denn sälber weiß, was ig will mache.

Walter: Wenn chönnt das öppe sy?

Annelys: Willicht no hinecht. (Sie steht bei der Türe. Man hört einen Studentenspiff.)

Walter: Myni Kamerade chöme.

Annelys: De gohn ig jeß.

Walter: Also, hinecht no?

Annelys: Willicht. (Sie geht ins Haus, schaut noch einmal zurück, schalkhaftes Liebespiel.)

6. Szene.

Walter. Studenten.

Studenten kommen mit Stamm und setzen sich an einen Tisch, der neben dem Speicher steht; einige können auch stehen und zwar so, daß auf den Vortrag des folgenden Liebes Rücksicht genommen wird.

Stamm: Aha, do isch üse Durebrönner. Also

mit em Herr Dokter Storz hei mr gredt. Er chunt no zuen is uf ene Schoppe, echlei spöter.

Walter: Das freut mi: Chunt er a üses Fest?

Stamm: Das wei mr de ebe hinecht no mit em bespräche. Du, er het de grad nach Dir gfrogt, wo du sygisch. I ha do gseit, mir syge em Annehys begäguet, du sygisch üs durebrönnt, undso wyter.

Walter: Was het er für ne Myne gmacht.

Stamm: Uf de Stockähne glachet het er und gseit, du sygisch e kei Schüüche.

Studenten (unterhalten sich mit stummen Gebärden).

Walter: Du weisch, daß es mir scho lang kei Ruei meh gloh het, ig ha einisch mit dem Meitli müesse rede.

Stamm: Und jeh, hesch chönne lande; chunt sy as Fest?

Walter: I chume hinecht no d'Antwort über.

Stamm: Du, los. Ig han ech nochegluegt, wo dr 's Strößli uf syt; i cha dr säge, es het mi ganz wehmüetig gmacht, daß ig nit a dym Platz ha chönne sy; dä Schritt, wo das Cheibeli het und überhaupt hys ganze Wäse, das packt eim ganz. Eso öppis lauft eim im Läbe nume einisch über e Wäg.

Walter: Sä, wenn du so Füür gfangen hesch, so mueß ig no dänke, du chönntisch mir is Gheeg cho?

Stamm: Fründ, Walter, chasch dänke. Das wett ig nie mache, imene Kolleg der Schatz abstähle.

Walter: Schatz? So wyt isch es leider no nit.

Stamm: Hör mir uf! I han ech nume vo wytems nochegluegt; aber i ha das gspürt, daß dir zwöi für enand gwachse syt.

Walter: Uf das hi trinke mr hinecht no es Glas. (Gehen zu den andern.)

Stamm: Es lebe der Freund und die Liebe!

Studenten (erheben sich und singen): Hoch soll'n sie leben, hoch soll'n sie leben, dreimal hoch.

Walter (steht am Tisch): Kamerade! Der Herbst chunt wieder is Land; bald chunt der Martistag, wo mr 's letschtmol Mütze und Band alege und der Baggel schwinge. Mir zieh über d'Brügg, uf e Märetplatz, i Wängisaal. (Hier kann die Musik einsetzen und piano die Einleitung spielen.) Dort müesse mr Abschied näh vo lieben alte Kamerade und vo schöne Studäntejohr. Was hei si üs nit alles brocht! 's Wärdzüg für 's Läbe vor allem. Und gseh ig rächt, e mänge bringt es Meitli mit, wo jeh mueß zrugge blybe, wenn der Bursch i d'Wält use zieht. Si luege nander a, und i den Auge stoht e Frog: „Sy mr 's letschtmol binander? Chan ig di ächt wieder einisch gseh?“ Und als Antwort singe sy im Saal oben es Lied.

Ännchen von Tharau ist die mir gefällt,
Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
Auf mich gerichtet in Freud und in Schmerz.

Ännchen von Tharau, mein Reichthum, mein
Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Annelys (trägt Wein auf für die Schnitter): Gueten
Obe.

Studenten: Grüß Gott, Fräulein.

Annelys: Es chunt grad öpper. Was möchtet
er trinke?

Studenten: Bier, Bier, Bier.

Annelys: Das isch es schöns Lied, wo dir
gsunge heit. (Wettelt innig.) Singet no ne Wärs!

(Musik spielt den letzten Takt der Einleitung. Walter
erhebt sich, stummes Spiel zwischen den beiden Lie-
benden.)

Chor:

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
Lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt:
Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht und mein
Sonn!

Mein Leben schließt sich um deines herum.

Annelys: Ich wett, ig heißti Anneli und wäri
vo Tharau!

Walter (läuft ihr einige Schritte nach): Annelys!

Annelys (schalkhaft lächelnd ab).

Stamm: Ich wett ig heißti Walter und wär a
dyner Stell.

Walter (lenkt ab): Wo isch au üße Dokter Storz!

Stamm: Dä cha jeden Augeblick cho, er het no
schnäll ne Chrankebsuech müesse mache.

7. Szene.

Vorige, Schnitter, Schnitterinnen, Anne-
lys, Wabett, Schangeli, Friß, Wettersepp.

Schangeli (kommt mit Friß aus dem Haus): Gäll
he, jek sy si scho do, ig ha's jo gseit.

Friß (mit zornigem Blick auf die Studenten): Mit dene
wärde mr scho fertig.

Schnitter und Schnitterinnen (treten aus
dem Haus, einige setzen sich; der Platz in der Mitte
bleibt frei für den Tanz).

Annelys (serviert die Studenten).

Wettersepp (unter der Türe): No allmol, wenn's
schön Wätter güt isch an ere Sichlete, so hei mr
voruffe chlei gsunge und tanzet. Alle, Meitschine,
schänket y! Hinecht mueß es lustig goh, hinecht
bin ig sälber wieder jung. Weiß öpper öppis
Lustigs?

Alle: Der Schangeli söll stnge, der Schangeli,
der Schangeli!

Schangeli (zu den Studenten, wichtig): Wüßet dir,
worum daß 's Pulver chlöpft?

Stamm: Söll nes erkläre?

Walter: Hör uf, machsch di nume lächerlich.

Stamm: Wenn dir's erfunde hättet, täts nume
rüüchne.

Schangel i: Das isch nüt, das isch e kei Antwort, dir wüßet's halt nit besser. Wüßet dir der Unterschied zwüsche me Esel und eme Studänt?

Alle (lachen).

Schangel i: Mit lache, das isch es Rätsel.

Friß: Was isch de für ne Unterschied?

Schangel i: Es isch e keine, es sy bed glych gschyd. (Er geht zu den Studenten.) Das isch guet, he. Was säget dir do derzue?

Stamm (erhebt sich, fixiert Schangel i): Der Studänt git no, und der Esel stoht do.

Friß (ruft Schangel i zu): Loh dy nume nit loh ha; mir sy de au no do, wenn's pressiert.

Stamm: Wie me i Wald yne rüest, eso chunt's zugg.

Schangel i: Me weiß jo, worum daß sy i d'Wirtschaft cho sy. Aber hinecht hei mir Sichelte, und mir tanze mit üsne Meitschine.

Schnittter: Sowieso! Mir bruche keini frömde Föhle, mir dümpfe se im Brunne! Rauzedibauz! Mir sy d'Holzjirlibuebe!

Studenten (sprechen gleichzeitig mit den Schnitttern, aber unter sich): Löh't se doch loh mache. Aber mir göh nit vom Platz ewägg. Der Gschyder git noh. Hündel wei mr nit; aber wenn's los goht, so sy mr derby. (Die Säbe werden von beiden Parteien mehrmals gesprochen.)

8. Szene.

Vorige. Doktor Storz.

Doktor Storz (alter Dorfarzt): Was git's do für ne Dispat, das goht jo bygott wie imene hölzige Himmel. Gueten Obe mitenand.

Alle (respektvoll): Gueten Obe, Heer Dokter.

Wettersepp: Machet Platz für e Heer Dokter.

Doktor Storz: I danke, die Heere do äne hei mi yglade.

Schangel i: Der Dokter chöme si eim au no cho abstähle.

Doktor Storz: Myni liebe Lüit, dir syt do uf em Holzwäg. Für was immer Stryt? Es isch dank allne Lüite erlaubt, is Eichholzers Wirtschaft yz'chere.

Friß (mit der Hand abwehrend): Herr Dokter, mir wüße, was mr wüße, es steckt do no öppis anders derhinger.

Doktor Storz: Nume nit eso gäch duruf, Schmittefriß. Echlei am Zügel zieh, du weisch, es wär au scho besser usecho, wenn mr gfolget hätt'sch. (Er setzt sich zu den Studenten.)

Wettersepp: Machet mr der Dokter nit höh'n, du bisch au scho froh gsi über ne, Friß.

Friß, Smel sälbmol, wo-nig unter's Fuehrwärd' cho bi, denn het er my suber wieder zäme gflickt, das isch wohr.

Schangel i: 's Heri Mei het gseit, er syg der

best Dokter wnt u breit, er heig Gheimrezäptli,
wo=n-er sälber macht us Chrüter, Schmutz und
— Pulver, glaub.

Bettersepp: Schwätz fei Bläch, wenn nüt
Gschunders weißch, so stimm lieber eis a.

Schangeli: Also, singe; aber zersch git's e
Tanz. Weli chunt mit mir? Anneli? (Die Auf-
geforderte: „Nei“.) Meieli? („Nei“.) Myneli?
 („Nei“.) I weiß nit, was das isch, es wott mi
eifach e feini, und i hätt se doch eso cheibe
gärn.

Bettersepp: So, es „Burebüebeli“ singe mir
jeh, und tanze cha men au no druf.

Während des Singens sucht sich jeder Schnitter eine Tän-
zerin und stellt sich auf den Platz, wo er nachher einen
einfachen Mundtanz ausführt.

Chor:

1. Es Burebüebeli mag i nit,
Das gseht me mir wohl a.
's mueß eine sy gar hübsch und fyn;
Darf feini Fähler ha.
Fidiri, fidira, fidiralala.

2. Und dere Büebeli git's gar nit,
Wo feini Fähler händ,
Drum blyben ig ledig bis in den Tod,
Denn het die Liebi es vünd.
Fidiri, fidira, fidiralala.

Tanz. Schangeli hüpfet fröhlich allein rundum.
Bettersepp nötigt Annelis nach vorn und
tanzt mit ihr in altväterischer Weise.

Doktor Storz (nachdem der Tanz beendet): So

isch es rächt. I für mi ha Freud am Zueluege;
aber jeh do myni liebe Fründe vo der Hoch-
schuel müessen au wüsse, was ne Sichleten isch.
Loset, Meittline! (Die Schnitterinnen drängen sich um
ihn.) Als Zeiche, daß mir enand verstöh und ver-
träge, tanzet dir jeh einisch mit de Studänte.

Fritz: Nit vverstande, Herr Dokter; mir hei
Sichlete!

Schnitter (drängen sich abseits in einer Gruppe zu-
sammen): Das git's nit; das git's nit! (Sie pfeifen
durch die Finger, winken ihre Mädchen herbei, welche
zögernd nachkommen. Tanz. Ein Paar nach dem andern
verschwindet hinter dem Haus, auf den letzten Takt dreht
Schangeli den Studenten eine lange Nase und ver-
schwindet auch.)

9. Szene.

Vorige ohne die Abgegangenen.

Bettersepp (sitzt allein am Tisch): Do chönnt dir
nüt mache, Heer Dokter, das sy halt Holzbirli-
buebe.

Doktor Storz: I hätt se eigentlich sölle könne,
es isch die alti Gschicht; aber handcherum sy's
die beste Löffel. Es tuet mir jeh leid, daß mir
enand nit hei chönne finden und verstoh.

Stamm: Kamerade! Mir sy tatsächlich die
Zwickte; aber es wachset uus wäge däm leis
graus hoor. Worum sy mir uf das Oberdorf uso
cho hüt? Will mir e liebe Alt-Heer vo üser
Verbindung gsuecht hei.

Bettersepp (räuspert sich): Hmhmhm.

Stamm: Mir hei ne atrofse, er sikt bi üs, und mir möchte jek gärn wüsse, äb er am Martistag a üses Abschiedsfejt chööm.

Walter: My Vatter het mir gschriebe, är sng au derby, und es würd ihn freun, wenn er der Heer Dokter Storz denn chönnti begrüesse.

Doktor Storz: Jä, was, my lieb Fründ, der Hartmann, chunnt au? Manne, jek chan ech d'Antwort sofort gäh: Ig bi derby!

Studenten: Bravo!

Doktor Storz: Wo-n-ech hüt ha gseh derhär cho 's Strößli uf, wo cui Müeze glüüchtet hei im Sunneschyn, do het mys Härz aso böpperle, und es het my dunkt, my eget Tugetzyt chööm 's Strößli uf. Nit wohr, me vergißt das eso dur 's Johr dure, me het bed Händ voll z'tue u z'hälje. Aber einisch im Johr darf me 's Band alegge und gäg em Stedkli abe stolziere, goh luege, äb die alte Hüjer und die alte Fründe no am Läbe syge. Und wenn me se atrifft, so goht's a nes Brichte vo sälber Zyt, wo so schön gji isch, und wo nie meh ume chunt. A settige Täg cha üserein der Staub abschüttle, und d'Seel cha uf-flüge, so höch wie vor Johre. Drum sägi no-mol: I chume gärn.

Studenten (erheben sich und singen): Hoch soll er leben, hoch soll er leben, dreimal hoch!

Doktor Storz: Doch jek, myni liebe Lüt, wei mr usbräche. Es tuet mir leid, aber ig ha no z'tue.

Studenten (rüsten zum Aufbruch): Also denn,

am Martistag, am Studäntefest im Wängi-saal!

Bettersepp: Heer Dokter, ig hätt no schnäll öppis mit ech z'rede.

Doktor Storz: Ich's öppis Pressants?

Bettersepp: Jojo, es brönnt my scho lang.

Doktor Storz: Also denn, guet Nacht mit-enand, chömet guet i d'Stadt abe.

Studenten (verabschieden sich).

10. Szene.

Bettersepp. Doktor Storz.

Bettersepp: Heer Dokter, dir syt mir myner Läbtig e guete Fründ gsi, dir heit mir scho mänge guete Rot chönne gäh. Jek hätt ig wieder öppis uf em Härz.

Doktor Storz: Nume usgruckt dermit.

Bettersepp: Im nächste Wymonet werden ig füüfesächzgi, und jek isch mi bygott no der Glust aho, für ne Frau zueche z'tue.

Doktor Storz: Soso, süsch het's um die Zyt ume albes so ziemli verblüeit. Goh't's nit guet mit däm Meitli, wo der do sit em Früchlig byn ech heit?

Bettersepp: Das isch ebe grad die, wo-n-ig im Aug ha.

Doktor Storz: Dir syt nit gschnd, dä jung Gümperi, dir chönntet em jo Großvatter sy.

Bettersepp: 's Alter spilt do fei Rolle, wenn 's Härz no jung isch.

Doktor Storz: Heit dir scho zäme gredt über die Sach?

Bettersepp: Nenei, so wyt sy mir no nit. Aber das Meitli gspürt, daß ig 's guet mit em meine, und das isch doch scho viel, nit?

Doktor Storz: Jojo, das isch vil.

Bettersepp: D'Hauptsach eigetlich, nit?

Doktor Storz: D'Hauptsach isch es nit, Eichholzer, so jungi Meitschi erwarde viel vom Läbe. Me seit, si gseie der Himmel voll Basggye.

Bettersepp: Jä, der Himmel hätt eini bi mir, und statt Basggye han ig e Stall voll Chüeh.

Doktor Storz: Dir verstöht my nit rächt.

Bettersepp: Heer Dokter, ig weiß scho, wo dir use weit; aber ig sägen ech, ig nimm es no mit jedem Jungen uf. I bi no guet erhalte. Es isch lang gange, bis mir 's Glück wölle het; aber jek isch es do. Und ig wott's zueche zieh mit bede Hände und nüme loh goh.

Doktor Storz: Dir mahnet my grad a ne Nachtfalter, wo gäge 's Cherzeliect hne römt. Machet nume nit, daß dir no d'Zäcke verbrönnet.

Bettersepp: Billicht heit dir rächt; aber ig cha nümen angersch. Das Meitli isch für mi alles, ig glaube, ig chönnt nüme läbe, wenn ig 's müeßt verläre.

Doktor Storz: Dir syt regelrächt verliebt, do cha me nüt mache. Schlofet no es paarmol drüber und syt vorsichtig.

Bettersepp: Jä, ig goh vorsichtig vor. Ig überlegge jedes Wörtli drü-viermol, wo-n-ig i dere Sach zuen em säge, ig wetts um fei Prys verdumme.

Doktor Storz: Also, my Meinig wüßet dir, und 's andere überlohn ig euch. Guet Nacht.

Bettersepp: Guet Nacht, Heer Dokter, nüt für unguet, daß ech das Mol nit cha folge. Wartet, ig chumme no es paar Schritt mit ech. (Sie gehen nach hinten ab.) Erst füüfesächzgi, bei Gott, no nüt verlore!

11. Szene.

Walter. Annelys.

Walter (kommt auf das Vorspiel von der entgegengesetzten Seite, stellt sich neben dem Fenster auf, singt zur Laute):

Weiß nit, wo us und y;
Chum los gschwind, Lyseli,
Chum gschwind zum Bettli us,
Ig warte dir näbem Hus.
Mys Härz es tuet eso,
Es mag fasch nüme bcho;
Chum, mir spaziere chly
Der Fäldwäg y.

Das Fenster geht auf, das Zimmer steht im Licht.

Annelys:

Jek i der stille Nacht
Bin ig vom Schlof erwacht.